

JUNGE LIEBE
1942: Gunda
Krauss dreijährig
mit ihrem Cousin



FAMILIENGLÜCK
Bremen 1949: als Zehnjährige
(2. v. f.) mit Eltern und Bruder



SPANNEND
Rentnerin Gunda
Krauss (73) erzählt
voller Energie



Schatz der ERINNERUNG

Erster Kuss oder letzte Weisheit: Die Internetseite **MEMORO** sammelt Lebensaneddoten von Senioren. Jeder kann mitmachen & Perlen finden

Bremen 1947. Die Hühner von Familie Krauss sind so mager, dass sie Eier ohne Schale legen: „Windeier“. Da diese nur in einer wabbeligen Haut stecken, würden die hungrigen Vögel sie aufpicken. Doch Helmut Krauss improvisiert eine Notlösung. Der Ingenieur, dessen Familie ebenso wie die Tiere an Hunger leidet,

konstruiert ein „Fallnest“. So plumpsen die Eier nun weich eine Etage tiefer. Durch die kleine Erschütterung, die entsteht, läutet per Seilzug eine Glocke in der Küche. Windei-Alarm! „Die Aufgabe von uns Kindern war es, zum Eierfallnest zu flitzen und die Eier zu holen“, erinnert sich Gunda Krauss im Videoclip an dieses Erlebnis aus ihrer frühen Jugend.

Jeder kann den Kurzfilm mit dem Titel „Eierfallnest“ im Internet betrachten. Während Gunda Krauss erzählt, sitzt sie in einem gemütlichen Sessel in ihrer Münchner Wohnung. Die ehemalige Sekretärin trägt ein pinkfarbenes Shirt, neben ihr stehen Familienfotos in Schwarz-Weiß. Der Fokus der Kamera ist ganz auf sie gerichtet. Gunda Krauss ist eine von über 2000 Zeitzeugen, die im Internetportal „Memoro – Die Bank der Erinnerungen“ einen Schulterblick in ihr Leben gewähren. Seit der Gründung vor genau vier Jahren in Italien wurde die Seite über acht Millionen Mal angeklickt, 7000 Clips gibt es dort inzwi-



AMÜSANT
Ali Mitgutsch: Der Künstler ist auch bei „Memoro“ aktiv

schen zu sehen. Das gemeinnützige Projekt dokumentiert in Video- und Audiointerviews die Lebenserfahrung von Menschen über 62. Mit 73 ist Gunda Krauss fast ein junges Huhn. Das Durchschnittsalter liegt bei 82 Jahren.

DIE HÄNDE REDEN MIT

Gunda Krauss hat zwölf Geschichten online. Sie berichtet auch von ihrem geliebten Elektro-Dreirad, mit dem sie 2009 von München bis Rügen geradelt ist. Krauss bewertet die kurzen Videoclips selbstkritisch: „Meine Hände reden überall mit – das ist wie bei meiner Mutter.“ Doch genau dieses Gesamtbild von Erzählung, Tonfall, Dialekt, Mimik und Gestik wollen die Macher lebendig halten – für Enkel, folgende Generationen, die Nachwelt. „Es geht um authentische Geschichten, die Großeltern den Enkeln erzählen und die in unserer schnellen Zeit sonst in Vergessenheit geraten“, so Nikolai Schulz aus München, der die deutsche „Memoro“-Seite ehrenamtlich aufgebaut hat. Die Geschichten sind spannend, anrührend, oft auch humorvoll – wie ein Beitrag von Ali Mitgutsch, der als Kinderbuchautor, Zeichner und Erfinder der „Wimmelbücher“ bekannt wurde. Der 76-jährige Künstler mit dem markanten grauen Schnurrbart berichtet von seinem ersten Kuss: Als schüchterner Knabe hatte er gelesen, es sei ein himmlisches Gefühl, das einen heiß wie flüssige Lava durchströme. Schließlich hatte er das ersehnte Rendezvous mit Ria, der Krä-

mertochter. Als sich endlich beider Lippen berührten, hätte seine Enttäuschung kaum größer sein können. „Ich schmeckte nur Lippenstift“, so Mitgutsch. Noch heute schüttelt er sich allein bei dem Gedanken daran.

Ergreifend ist die Liebeserklärung einer Mutter an ihren einzigen Sohn: Ilka von Trautvetter (72) aus Oberschleißheim berichtet in „Mutterliebe“, wie sie in unzähligen Gebeten eine Schwangerschaft herbeisehnte. „Keine Kirche blieb unbesucht!“ Ihr heute erwachsener Spross war gerührt und begeistert: „Mama, ich wusste gar nicht, dass du so toll erzählen kannst.“ Zudem wunderte er sich über Details aus dem Leben der Mutter, die ihm, wie er meinte, noch nicht bekannt waren. „Ich hatte ihm alles längst erzählt“, so Trautvetter. „Aber vieles geht wohl im Alltag unter.“ Genau darin liegen Sinn und Wert dieser virtuellen Bibliothek wider das Vergessen: Sie ist ein lehrreiches Dokument für die Menge und ein persönliches Denkmal für die Familie. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt das 2011 gestartete Webportal „Gedächtnis der Nation“ des ZDF-Geschichtsexperten

„Ich bin ein Teil der Geschichte. Das will ich weitergeben.“

Gunda Krauss, 73

Guido Knopp. Solche Initiativen hüten den Schatz der Erinnerungen, aus dem sich Kultur, Charakter und Selbstverständnis einer Gesellschaft speisen können. Eines Tages, so hofft Ilka von Trautvetter, werden ihre Enkel die Filme bei Memoro sehen.

So können Sie sich bei „Memoro“ verewigen

Jeder über 62 kann Kurzbeiträge auf die Interseite stellen

Vier junge Italiener gründeten 2008 das Onlineportal „Memoro“. Ziel: Die Geschichten der älteren Generation für die Zukunft bewahren. Heute ist das mit Spenden finanzierte Projekt in 14 Ländern aktiv. Über 2000 Zeitzeugen haben sich bereits beteiligt und berichten in etwa 7000 Kurzfilmen (Clips) über ihr Leben: Familie, Schule, Beruf oder den ersten Kuss. Mitmachen kann jeder, der **vor 1950 geboren** wurde. So entsteht ein Clip: Sie können sich von Freunden oder Verwandten per Smartphone oder Digitalkamera filmen lassen. Die Datei muss nach Registrierung bei Memoro auf die Homepage hochgeladen werden. Wahlweise besucht ein **Erinnerungssammler** von Memoro Sie zu Hause. Der Service ist kostenlos, Dauer: etwa eine Stunde.

IM NETZ
So sieht die deutsche Webseite von Memoro aus



OFFEN
Ilka von Trautvetter erzählt von ihrem geliebten Sohn



Hierzulande ist Nikolai Schulz als „Erinnerungssammler“ mit der Kamera unterwegs, er filmt Zeitzeugen, wirbt in Vorträgen, betreut die Webseite. „Aber viele Ältere trauen sich nicht – auch vor dem Hintergrund zweier Weltkriege“, klagt Schulz. „Die Italiener mit ihrer extrovertierten Art sind einfacher zu öffnen.“ Bei einer Veranstaltung sprach Gunda Krauss ihn an. Sie hat keine Berührungsängste: „Ich bin ein Teil der Geschichte. Diesen Teil möchte ich an die jüngere Generation weitergeben.“

DAGMAR WEYCHARDT

INTERNET

WWW.MEMORO.ORG/DE

MEMORO – DIE BANK DER ERINNERUNGEN
Vor 1950 Geborene erzählen aus ihrem Leben